

[AT] german

TOOLS TO WORK WITH FAMILIES IN AUSTRIA

IMPRINT

Copyright SUNIA GEEL project consortium © 2013
Daphne Project JUST/2009/DAP3/AG/1235
Project workstream 4



SUNIA GEEL – Prevent and combat violence
against children, young people and women and to
protect victims and groups at risk

For further informations please visit:
www.suniageel.eu

PROJECT- COORDINATOR

Exchange House
National Travellers Service
Great Strand Street 61
Dublin 1, Ireland
www.exchangehouse.ie
info@www.exchangehouse.ie



WS 4

Methoden für die Arbeit mit von häuslicher Gewalt betroffenen MigrantInnen

Methoden für die Arbeit mit Familien



Sunia Geel
Daphne Projekt JUST/2009/DAP3/AG/1235

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Vorwort

Für MitarbeiterInnen von Opferschutzeinrichtungen und anderen sozialen Institutionen, die mit Opfern von Gewalt in ihrer täglichen Arbeit zu tun haben, ist es häufig schwierig, mit ihren Angeboten migrantische Frauen und ihre Familien zu erreichen. In vielen Fällen wissen die HelferInnen aber darüber Bescheid, dass häusliche Gewalt ein Thema ist. Frauen dieser Zielgruppe sind sehr zurückhalten und fürchten sich auch, den ersten Schritt zu wagen und nach Hilfe zu suchen. Es fehlt ihnen an Handlungsspielräumen und die Angst vor Bestrafung und Zerstörung der Familienehre sind als weitere Hindernisse bei der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten zu berücksichtigen. Oft leiden betroffene Frauen daher still vor sich hin.

Nicht selten liegen zudem Sprachprobleme, kulturelle und religiöse Barrieren vor. Die Tradition spielt ebenfalls eine nicht selten hinderliche Rolle, die den Zugang zu Hilfsangeboten für Migrantinnen und Angehörige ethnischer Minderheiten erschwert.

Die folgenden Instrumente sollen dazu beitragen, die Situation von betroffenen Familien besser zu verstehen. Sie sollen Unterstützung für betroffene Frauen ermöglichen und auch dazu beitragen, die Hemmschwellen abzubauen, existierende Hilfsangebote zu nutzen. Die vorliegenden Methoden sollen der Zielgruppe helfen, besser mit ihrer Situation umgehen zu können.

Mit dem Projekt SUNIA GEEL sollen Handlungsspielräume

- für Familien mit Türkischen und Arabischen Hintergrund
- Roma Familien und
- Irische Traveller

erschlossen werden.

Die Instrumente richten sich an MitarbeiterInnen von Einrichtungen, die in ihrer täglichen Arbeit mit Opfern von Gewalt zu tun haben. Sie tragen dazu bei, Informationen und Verständnis für die kulturell, religiös und traditionell erlebte Situation der jeweiligen Klientinnen und deren Rollen innerhalb der Familien zu erhalten und zu verstärken.

Wichtig: Die Methoden eignen sich nicht für die Krisenintervention. Sie sind nicht für psychotherapeutische Maßnahmen gedacht, nicht für Sitzungen mit Einzelpersonen, die an psychischen Störungen leiden oder stark traumatisierende Erfahrungen gemacht haben und auch nicht für in Einzelfällen angewandte Konfrontation-Therapien.

Benötigte Materialien für die verschiedenen Methoden:

Flipchart	Papier
Marker	Stifte
Namensschilder	Evaluationsbögen

Dauer: Jede Einheit dauert zwischen 45 und 60 min an, in manchen Fällen – je nach Gruppengröße, auch länger.

Häusliche Gewalt – Eine Einführung

Gewalt in Familien ist weltweit ein großes gesellschaftliches Problem. Neben Kindern sind vor allem Frauen die Opfer, und die Taten bleiben häufig ungesühnt.

Schätzungen legen nahe, dass weltweit mehr Frauen im eigenen Heim ums Leben kommen als infolge von Kriegen und Bürgerkriegen. Häusliche Gewalt ist eine der weit verbreitetsten Menschenrechtsverletzungen und Folge struktureller Machtasymmetrien in intimen Beziehungen und Familien.

Gewalt behindert Entwicklung: Solch dramatische Ohnmachtserfahrungen haben einen gravierend negativen Einfluss auf das Selbstwertgefühl der betroffenen Frauen und unterhöhlen so ihre Fähigkeit, starke Mitglieder einer starken Zivilgesellschaft zu sein, die für ihre Rechte eintritt und sie erstreitet.

Die Gewaltschäden beeinträchtigen zudem Gesundheit, Bildungs- und Arbeitsfähigkeit und tragen damit zur Armut und mangelnder Ernährungssicherheit der betroffenen Familien bei.¹

Ziel der Methoden

Diese Materialien sollen zusätzliche Instrumente für die Arbeit mit Frauen aus Migrantenfamilien anbieten, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Die Materialien konzentrieren sich dabei besonders auf die Verbesserung der Wahrnehmung häuslicher Gewalt, Selbstwahrnehmung und setzen voraus, dass häusliche Gewalt in Familien existiert und nicht verschwiegen werden muss oder wird. Die Methoden konzentrieren sich prinzipiell an Methoden der Bewusstseinsbildung gegenüber Gewalt in der Familie. Die Methoden können dafür genutzt werden, Familien dabei zu unterstützen, Gewalt zu vermeiden, indem Gewalt als etwas Zerstörendes wahrgenommen werden kann und auch erkannt wird, woher sie ihren Ursprung hat und die eigene Familienstruktur beeinflusst hat.

Die Methoden sollen dazu beitragen, dass Familienmitglieder ihre Rolle in den Familienmachtverhältnissen verstehen und reflektieren lernen, erkennen, welche Funktionen sie damit innerhalb der Familie übernehmen und zu lernen, aus der Spirale der häuslichen Gewalt auszubrechen.

Die Materialien können dazu genutzt werden, um Frauen dabei zu unterstützen, ihre Opferrolle zu verlassen und Wege in Richtung eines gewalt-freien Lebens zu finden.

Wenn eine Übung Frauen dazu auffordert, schriftliche Notizen zu machen, eine Geschichte zu schreiben oder etwas an eine Tafel oder auf Flipchart zu schreiben, so können diese Elemente auch mit mündlichen Berichten ersetzt werden. In gleicher Weise können auch die HelferInnen schriftliche Notizen machen. Dies eignet sich besonders dann, wenn mit Personen gearbeitet wird, die nicht Schreiben oder Lesen können.

¹ Grundlagen und Quelle: Brot für die Welt (Hrsg.): Überwindung Häuslicher Gewalt – Eine globale Herausforderung, Stuttgart 2007.

Methoden

Die folgenden Übungen eignen sich für die Arbeit mit Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden. Sie sind in Einzelsettings, aber auch für die Gruppenarbeit anwendbar. Kinder können fallweise ebenfalls eingebunden werden.

Falls Kinder an den Übungen teilnehmen, sollte das Alter berücksichtigt werden – die Kinder sollten fähig sein, über ihre Situation sprechen zu können. Generell können Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 16 Jahren gut teilnehmen. Für jüngere Kinder sind diese Übungen nicht empfehlenswert.

Übung 1: Die eigene Identität in der Familie – Konfrontation mit der eigenen Identität

Ziel:

Ziel dieser Einheiten ist es, die eigene Identität und auch Rolle innerhalb der Familie zu reflektieren. Es soll gezeigt werden, wie mit anderen Familienmitgliedern interagiert wird und was die eigene Rolle in der Familie für sich du auch für die anderen bedeutet. Es soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, wie das eigene Verhalten das anderer beeinflusst und was zu kritischen Situationen und damit auch zu häuslicher Gewalt führen kann.

Diese Selbstreflexion und der Austausch über Fremd- und Selbstwahrnehmungen innerhalb der Familie, stellen die Basis für mögliche Veränderungsprozesse dar.

Durchführung:

Dauer: 45 Minuten Einzelarbeit, 45 Minuten Gruppendiskussion

Material: Stifte, Papier

Die Familienmitglieder werden vor dem Treffen darüber informiert, dass es in der nächsten Sitzung über die Rollen innerhalb der Familie gesprochen wird und welche Funktionen die einzelnen Familienmitglieder innerhalb der Familie übernehmen.

Die Teilnehmenden erhalten Papier und Stift und zeichnen das Profil des eigenen Gesichts auf ein Blatt. Sie denken persönlich über verschiedene Aspekte ihrer Identität nach (Elemente, die in das Gesicht gezeichnet werden) und darüber, wie andere sie sehen könnten (Elemente außerhalb des Gesichts). Ziel ist es die verschiedenen Faktoren der Identität durchzugehen (Familie, Nationalität, Bildung, Geschlecht, Religion, Rollen, Gruppenzugehörigkeit). Es soll an persönliche Aspekte und Einstellungen gedacht werden, die sie mögen oder nicht mögen. Dann soll über folgendes nachgedacht werden:

- 1) die Beziehung zwischen dem, was sie sehen und dem, was andere vielleicht sehen, und die Beziehung zwischen verschiedenen Aspekten (kann z.B. mit Verbindungslinien oder Blitzen symbolisiert werden)
- 2) die Entwicklung verschiedener Blickwinkel/Einstellungen im Laufe des Lebens und die dafür relevanten Faktoren (Teilnehmenden können dies durch Farben symbolisieren, die für die versch. Aspekte des Lebens stehen, oder durch die Punkte in einer „Zeitskala“, die sie neben das Gesicht zeichnen, oder durch versch. Sprechblasen)

Die Teilnehmenden sollen sich auf einer sehr persönlichen Ebene austauschen, aber nur soweit, wie es ihnen angenehm ist: Wie sehe ich mich selbst? Wie sehen mich andere? Was beeinflusst mich? Was waren meine Bezugspunkte? Wie und warum ändern sich Einstellungen im Lauf der Zeit? Welche Dynamiken erlebe ich bei den Veränderungen und wie sind sie miteinander verbunden? Wie gehe ich mit Elementen meiner selbst um, die ich nicht mag und woher kommen sie? Welche Verbindung kann ich zwischen den verschiedenen Elementen erkennen?

Reflexion und Evaluierung

Diese kann ebenfalls im Einzel- oder Gruppensetting stattfinden, je nachdem, wie die Familiendynamik es erlaubt.

Fragen an alle können lauten: Wie gehen wir mit unserer Selbstwahrnehmung und mit der Wahrnehmung um, die anderen von uns haben? Kann ich mich verändern – durch welche Faktoren? Was innerhalb der Familie hat Einfluss auf das, was/wie ich bin? Welche Einflüsse aus der Gesellschaft haben Auswirkungen auf mich, welche Verbindungen gibt es zwischen ihnen (Nationalität, Minderheiten, Bezugspunkte)?

Weiterführende Themen können „Wahrnehmung und Stereotype“. „Identität und Begegnung“ oder „Vertiefende Forschung über Elemente der Kultur“ sein.

Diese Methode in der Praxis

Identität ist ein entscheidender Bestandteil des interkulturellen Lernens, der jedoch nicht leicht zu fassen ist. Wichtig ist der Respekt vor persönlichen Unterschieden und Grenzen. Feedback ist sehr vorsichtig anzuwenden, es ist vorteilhafter, nach Möglichkeit die eigene Geschichte mitzuteilen, anstatt die Geschichte der anderen zu interpretieren. Dieser persönlichen Arbeit muss viel Zeit gewidmet werden (Je nach Tempo der Teilnehmenden). Wichtig ist eine offene Atmosphäre. Alle herausgearbeiteten Elemente müssen respektiert werden und sollten nur auf einer persönlichen Ebene angesprochen werden. Sie können wichtige Indikatoren sein, die die Teilnehmenden ermutigen, tiefer in ihre Entdeckungen vorzudringen oder Themen zu Tage zu fördern, die von allen Familienmitgliedern eingehender untersucht werden können.

(Fischer & Furrer-Küttel, 2009)

Übung 2: Kommunikation - Gewaltfreie Kommunikation mit Familien

Ziel:

Diese Übung bietet Familien, die sich in dem Prozess befinden, häusliche Gewalt als ein Problem zu akzeptieren, und alle Familienmitglieder darüber einstimmen eine Lösung für das Problem zu finden, die Möglichkeit zu lernen, wie man Ausbrüche häuslicher Gewalt durch neue Kommunikationsformen verhindern kann.

Hintergrund:

Diese Übung eignet sich für Familien, in denen HelferInnen Nachweise für psychologische und kulturell implizierte Formen von häuslicher Gewalt haben, und besserer Kontakt und bessere Kommunikation zwischen den Familienmitgliedern ein hilfreiches Werkzeug sein könnte Konfliktsituationen zu entschärfen.

Durchführung:

Vorbereitung: Die Familie oder Familien wird / werden eingeladen ihren HelferInnen zu treffen. Den Familienmitgliedern wird vor der Sitzung mitgeteilt, dass sie einige grundlegende Prinzipien der Kommunikation lernen werden, sowie sich selbst auszudrücken, einer anderen Person zu zuhören und Fragen zu beantworten.

Materialien: Papier für den Flipchart, Stuhlkreis

Rahmen: Der Raum sollte hell und offen sein, sowie ausreichend Platz für einen Kreis bieten, in dem alle Teilnehmer/innen sich frei bewegen können.

Dauer: bis zu 60 Minuten mit einer Familie, bis zu 90 Minuten mit zwei oder drei Familien.

Übung 3 – Persönlicher Freiraum

Ziel:

- Wahrnehmen der persönlichen Grenzen
- Entdecken, was einer Person Sicherheit gibt
- Entdecken, wie man anderer gegenüber seine eigenen Grenzen klar, aber gewaltfrei deutlich machen kann

Durchführung:

- Zwei TeilnehmerInnen werden ausgewählt oder gefragt (A und B).
- Die übrigen Familie bleibt als Beobachter.
- A wird gebeten, irgendwo innerhalb des Kreises zu stehen, den die Familie oder Gruppe bildet.
- B wird gebeten, langsam auf A zuzugehen.
- A wird gebeten, zu beschreiben, wie sich das eigene Sicherheitsgefühl ändert, wenn B näher kommt.
- A kann jederzeit „Stop“ rufen. Daraufhin muss B stehen bleiben.
- A und B werden gebeten, die Übung dreimal zu machen: 1. B nähert sich A langsam 2. B nähert sich A schnell und direkt 3. B nähert sich A in aggressiver Weise
- In einem nächsten Schritt lässt A B soweit an sich heran, dass ein direkter Blickkontakt möglich ist.
- Diese Übung wird nach und nach von verschiedenen Personen der Familie gemacht. Die außen im Kreis sitzenden Personen beschreiben, wie sie die Reaktion von A wahrnehmen.

Den Familienmitglieder sollte etwas Zeit gegeben werden, um das Verhalten von A zu beschreiben. Dabei können folgende Fragen diskutiert werden:

- War das Verhalten, „stop“ zu sagen, von A in Ordnung?
- Waren Gesten, Stimme etc. angemessen?
- Was hat die Gruppe insgesamt wahrgenommen oder gespürt?
- Was war für A und B einfach, was war schwierig?

Hinweis:

Diese Übung kann immer wieder einmal wiederholt werden. Die Größe des Kreises kann variieren, ebenso die Nähe des Herangehens von B an A.

Übung 4 – Die kontrollierte Diskussion

Ziel:

- Kommunikationstechniken kennenlernen
- Einen Streit schlichten
- Die Wahrnehmung für Gemeinsamkeiten und Miteinander schärfen

Durchführung:

Schritt 1: Suche nach einem Thema, bei dem es zu Streit kommen kann

Der/die HelferIn sammelt Themen, schreibt diese auf und pinnt sie an eine Pinwand. Es sollen Themen sein, zu denen in der Familie unterschiedliche Meinungen bestehen. Die Familie wählt dann ein Thema aus. Alternativ kann auch der/die HelferIn ein Thema vorschlagen, das nicht in direktem Bezug zur Familie steht, z.B. der öffentliche Nahverkehr sollte kostenlos für alle sein.

Schritt 2: Die Regeln beim Ausdrücken der eigenen Meinung

Die TeilnehmerInnen bilden Zweiergruppen. Jedes Zweierteam entscheidet, wer „pro“ und wer „contra“ argumentiert. Person A beginnt mit einer Aussage, Person B hört zu. Dann äußert sich Person B und A hört zu.

Alternativ: Person A beginnt mit einer Aussage, Person B hört zu. Bevor sich B äußert, fasst B die Aussagen von A zusammen. Im Anschluss äußert sich B, A hört zu und fasst dann die Aussagen von B zusammen.

Sobald sich A oder B missverstanden fühlen, muss das Missverständnis gegenseitig geklärt werden.

Diese Übung kann auch in Dreiergruppen gemacht werden. Die dritte Person kann hierbei Beobachter oder „Schiedsrichter“ sein.

Die Familie trifft sich wieder in Gesamtheit und setzt sich in einem Kreis nieder. Der/die HelferIn fragt nach Rückmeldungen zu:

- Was ist aufgefallen?
- Was war schwierig?
- Was war einfach?
- In welchen Situationen können die neu erlernten Methoden des Redens, Zuhörens, Rück-Versicherns etc. eingesetzt werden?

Übung 5 - Die „Geh' schweigend in den Kreis" Übung

„Schritte gegen Tritte“ - Eine Übung zum Gesprächseinstieg in das Thema häusliche Gewalt, zur Gruppenarbeit mit Familien.

Durchführung:

Vorbereitung: Die ganze Familie trifft sich mit dem Sozialarbeiter/in in einem Raum. Es stehen so viele Stühle im Stuhlkreis, wie Familienmitglieder anwesend sind. Ein zusätzlicher Stuhl steht für den Sozialarbeiter/in außerhalb des Stuhlkreises bereit.

Materialien: Papier für den Flipchart, Stuhlkreis

Rahmen: Der Raum sollte hell und offen sein, sowie ausreichend Platz für einen Kreis bieten, in dem alle Teilnehmer/innen sich frei bewegen können.

Dauer: bis zu 90 Minuten

Geh' schweigend in den Kreis

Zuerst stellen sich die Familienmitglieder im Kreis oder Viereck auf. Es muss für jede Person mindestens eine Armlänge nach rechts und links Platz zur Verfügung sein, so dass alle problemlos einen Schritt in den Kreis und wieder zurücktreten können. Vorab wird vereinbart, dass während der Übung weder kommentiert noch gefragt wird.

Der Moderator/in sagt die folgenden Sätze einzeln, mit kleinen Pausen dazwischen. Die jeweils angesprochenen Teilnehmer/innen treten in den Kreis und wieder zurück. Diese Übung eignet sich auch gut für Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren. Ältere Familienmitglieder, wie Großeltern oder andere Verwandte, können ebenso teilnehmen.

Geh' schweigend in den Kreis, wenn du ...

- ... älter als ... Jahre bist
- ... jünger als ... Jahre bist
- ... gerne Sport machst
- ... gerne Musik hörst
- ... dich in deiner Klasse wohl fühlst
- ... das einzige Kind in deiner Familie bist
- ... mehr als drei Geschwister hast
- ... das jüngste Kind bist
- ... das älteste Kind bist
- ... mit nur einem Elternteil aufwächst
- ... schon einmal selbst beleidigt wurdest
- ... schon einmal jemanden beleidigt hast
- ... bei allen Fragen die Wahrheit gesagt hast.

Nach dem letzten Satz setzen sich alle zum Gespräch im Kreis zusammen:

- Was ist euch bei dieser Übung aufgefallen?
- Wo gab es viel Übereinstimmung?
- Wo nicht?
- Woran kann das liegen?
- War es schwer bei manchen Fragen in den Kreis zu treten? Warum?

Auf diese erste Runde folgt die Frage: Wo habt ihr selbst schon einmal Gewalt erlebt?

Grenzen beachten

Manche Kinder und Jugendliche wissen oft nicht, wie schnell sie Andere durch eine Äußerung kränken können. Daher sollte der Moderator/in darauf achten, dass ein Opfer nie seinen Schutzraum verliert und sofort eingreifen, wenn Grenzen überschritten werden.

Körpersprache beobachten

Körpersprachliche Signale sind gute Indikatoren für psychische Störungen. Während des Gruppengesprächs muss daher intensiv auf das Verhalten der Erwachsenen geachtet werden.

Verantwortung ggf. an kompetente Berater/innen delegieren

Der/die ModeratorIn sollten sich über die Grenzen ihrer Verantwortung und Kompetenz bewusst sein. Sie sollten kompetente Berater/innen in die Arbeit mit den Opfern einbeziehen und weitere Möglichkeiten der fortlaufenden Arbeit mit dem Opfern diskutieren. Interdisziplinäre Netzwerke sind dabei unverzichtbar.

DE



Exchange House
National Travellers Service
Great Strand Street 61
Dublin 1, Ireland
www.exchangehouse.ie
info@www.exchangehouse.ie



IEIE – International Education
Information Exchange
Hölderlinplatz 2A
70193 Stuttgart, Germany
www.ieie.de, info@ieie.de



Verein Multikulturell
Bruneckerstraße 2 d, 3. Stock
6020 Innsbruck, Austria
www.migration.cc
office@migration.cc



ANUP- International
Bd. Nicolae Titulescu, nr.
163, sector 1, Bucuresti , cod
011137, Romania
www.updalles.ro
ileanaboeru@yahoo.com



PROLEPSIS
Prolepsis
Institute of Preventive Medicine
Environmental & Occupational Health
7 Fragoklisias Street, 151 25, Marousi
Athens Greece
www.prolepsis.gr, info@prolepsis.gr